

„Defizite sind erschreckend“

Oberbergische NS-Geschichte war Thema im Kreiskulturausschuss

VON REINER THIES

OBERBERG. Das Wissen von Schülern über das Dritte Reich und seine Entstehung sei zurückgegangen. Sogar bei Studienanfängern gebe es „erschreckende Defizite“. Mit dieser Feststellung hat Wolfgang Birkholz als Vorsitzender der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (CJZ) im Kulturausschuss des Kreistags für eine bessere Aufarbeitung der NS-Geschichte geworben.

In den Wissenslücken sieht Birkholz einen Grund für die wieder gestiegene Zahl von antisemitischen Vorfällen. „Das Problem kommt nicht mit den Flüchtlingen zu uns, da sollten wir uns nichts vormachen“, sagte Birkholz im Ausschuss. Der Antijudaismus habe in Deutschland eine lange Tradition und sei auch von Martin Luther gepflegt worden, obwohl oder auch gerade weil dieser kaum Kontakte zu Juden gehabt habe.

Bei seinem Gastvortrag im Kulturausschuss erinnerte Birkholz daran, dass die Aufarbeitung der NS-Geschichte auch der wesentliche Grund für die Gründung der CJZ in Oberberg war. Im August 1988 hätten die 30 Gründungsmitglieder auf ein gestiegenes Interesse an den regionalen Hintergründen reagiert. Erst in diesen Jahren habe Heinz-Wilhelm Brandenburger mit seiner unter dem Titel „Ley-Land“ veröffentlichten Dissertation auch die erste wissenschaftliche Untersuchung zum Thema vorgelegt. Davon angeregt, nach Birkholz' Auffassung aber tendenziöse Fernsehfilme des Journalisten Hans-Rü-

diger Minow hätten eine kontroverse Diskussion ausgelöst.

Birkholz skizzierte Brandenburgers Forschungsergebnisse. Demnach war der oberbergische Süden eine frühe Hochburg der NSDAP. Dieses Phänomen stehe im Zusammenhang mit dem pietistischen Protestantismus und habe mit Robert Ley eine herausragende Figur der Nazi-Hierarchie hervorgebracht. Brandenburgers Buch sei nur „ein erster Schritt“ gewesen, mahnte Birkholz und regte den Kreis an, einen Beitrag dafür zu leisten, dass ein Historiker diese Arbeit fortsetzt.

CJZ will Beitrag zum Dialog leisten

Die Oberbergische Gesellschaft ist eine von deutschlandweit mehr als 80 Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit und eine der wenigen, die sich im ländlichen Raum engagieren. Aktuell verzeichnet der Verein knapp 100 Mitglieder. Die Arbeitsfelder der Gesellschaft sind die Auseinandersetzung mit dem Antijudaismus, Antisemitismus und der Shoa, Aufklärung über historische Hintergründe und aktuelle Entwicklungen sowie der Versuch, einen Beitrag zum christlich-jüdischen Dialog zu leisten. Vortragsveranstaltungen und Studienfahrten informieren über jüdisches Leben. An jedem 9. November, dem Jahrestag der Pogromnacht von 1938, organisiert die CJZ an der Gedenkstätte des jüdischen Friedhofs in Nümbrecht eine Gedenkveranstaltung.